

Ausgrabung: Erste Funde gesichert

Was Denkmalschützer in Mindelheim zutage fördern

VON JOHANN STOLL

Mindelheim Noch ist es zwar zu früh, abschließende Bewertungen zu den derzeit laufenden Ausgrabungen auf dem Grundstück Westernacher Straße / Am alten Krankenhaus in Mindelheim abzugeben. Erste Funde sind aber bereits sichergestellt worden.

Auf Anfrage erklärt das Landesamt für Denkmalpflege, in der untersuchten Kulturschicht aus Mindelheim sind Rinderhornzapfen, Glasscherben und Glasschlacke gefunden worden. Das deutet aber nicht automatisch auf eine Glashütte hin. Die Datierung der Funde sei schwierig – es scheinen auch neuzeitliche Funde dabei zu sein. Dazu bedarf es noch einer vertiefenden Untersuchung.

Aufgefunden wurde ferner eine Münze aus dem 15. Jahrhundert und ein Kalkbrennofen. Dieser wurde, wie damals üblich, direkt auf der Baustelle für die Herstel-

Die Funde seien typisch für die Nutzung und Besiedelung einer Vorstadt

lung von Baumaterial verwendet. Aus welcher Zeit der Kalkbrennofen stammt, konnte noch nicht datiert werden. Ansonsten seien die üblichen Siedlungsfunde wie Keramik gefunden worden, die vom Mittelalter bis in die Neuzeit reichen.

Die bisherigen Funde seien typisch für die lange Nutzung und Besiedelung einer Vorstadt. „Wir haben Erkenntnisse für die dortige Siedlungsgeschichte gewonnen, die wesentlich zum Verständnis der Ortsgeschichte beitragen“, so das Landesamt für Denkmalpflege.

Was geschieht mit den Funden? Das Bayerische Denkmalschutzgesetz trifft keine konkreten Maßnahmen zur Eigentumsregelung. Es gilt die Hadrianische Teilung. 50 Prozent erhält der Finder, 50 Prozent gehören dem Eigentümer/Grundbesitzer. Die Übergabe an eine staatliche Sammlung wäre empfehlenswert, damit die Funde der Forschung zur Verfügung stehen können.



Südöstlich von Apfeltrach ist buchstäblich Gras über die Sache gewachsen, die Apfeltrach und Mindelheim vor Jahrzehnten verursacht haben. Auf dieser Fläche wurde Müll entsorgt, der jetzt Probleme bereitet. Deshalb muss das Gelände für viel Geld abgedichtet werden. Im Vordergrund ist eine der Messstationen zu sehen. Foto: jsto

So schnell wächst da kein Gras drüber

Umwelt Vor Jahrzehnten wurde bei Apfeltrach Müll vergraben. Der meldet sich hartnäckig mit hohen Giftwerten. Deshalb muss jetzt für viel Geld saniert werden

VON JOHANN STOLL

Apfeltrach Südöstlich von Apfeltrach, idyllisch gelegen, wachsen Getreide und Mais auf den satten Ackerböden. Aber es gibt eine Ausnahme, direkt neben der Wohnbebauung. Dort wächst Gras. Und das sollte buchstäblich auch über die Geschichte wachsen, die sich hier vor Jahrzehnten abgespielt hat. Von 1968 bis 1977 diente das Gelände als Abfalldeponie. Die Stadt Mindelheim kippte ihren Dreck zwischen 1974 und Ende Mai 1977 in diese Grube. Ansonsten stammte der Müll von der Gemeinde Apfeltrach. Diese Deponie macht nun Kummer.

Seit 1998 wird die Deponie regelmäßig überwacht, in der 44.000 Kubikmeter Müll liegen. Alle ein- bis eineinhalb Jahre wird der Boden auf einer Fläche von 13.500 Quadratmetern untersucht, ebenso die Luft direkt über der Erde. Auch Grundwassermessstellen wurden eingerichtet. Denn eines war den Behörden nur zu bewusst: Was hier über einen Zeitraum von fast zehn Jahren abgelagert wurde, ist für die Umwelt eine tickende Zeitbombe.

Das zeigten auch die Untersuchungen von Beginn an. Die zulässigen Werte an Bor und Barium seien zum Teil deutlich überschritten worden, teilte nun Sabine Filser vom Bauamt der Stadt Mindelheim im Stadtrat mit. Auch die Konzentration von Arsen und BTEX, also aromatische Kohlenwasserstoffe wie Benzol, Toluol, Ethylbenzol und Xylole, waren erhöht. Die Hoffnung bestand lange Zeit, dass sich die Werte im Laufe der Zeit absenken könnten. Das war aber nicht der Fall, sagte Filser. Eine Sanierung ist daher unumgänglich. Darauf drängt auch die Regierung von Schwaben.

Gelöst werden soll das Problem mit einer Abdeckung der Oberfläche. Der Müll bleibt also an Ort und Stelle. Die Gesellschaft für Altlastensanierung in Bayern (GAB) ist in den Fall eingeschaltet. Sie schätzt die Kosten auf knapp 1,5 Millionen Euro.

Der Stadtrat vergab die Ingenieurarbeiten einstimmig an das Kling Consult aus Krumbach, das bei einer Ausschreibung das günstigste Angebot abgegeben hatte zum Preis von knapp 143.300 Euro. Kal-

kuliert worden war dieser Ausgabeposten mit 130.000 Euro. Die Gesamtkosten der Sanierung teilen sich die Stadt Mindelheim und die Gemeinde Apfeltrach, allerdings nicht zu gleichen Teilen. Mindelheim übernimmt 75 Prozent, weil der Großteil der Abfälle aus der Kreisstadt stammt. Auf die Stadt kommen demnach Kosten in Höhe von 1,121 Millionen Euro zu. Apfeltrach muss rund 370.000 Euro schultern.

Weil Apfeltrach nur eine von unzähligen Deponien in Bayern ist, die im Laufe der Zeit Umweltprobleme bereiten, gibt es in Bayern die GAB, die sich federführend um das Problem kümmert. Alle Kommunen zahlen jedes Jahr einen gewissen Beitrag in einen Gemeinschaftstopf. Aus diesem werden dann die Sanierungen zu großen Teilen auch finanziert. Im konkreten Fall Apfeltrach kann die Stadt Mindelheim mit einem Zuschuss von 1,021.800 Euro rechnen. Der Eigenanteil der Stadt liegt somit bei nur noch knapp 100.000 Euro.

Stadtrat Josef Doll (Grüne) sieht in der Abdeckung nur eine vorübergehende Lösung. Er fürchtet, dass

in einigen Jahren oder Jahrzehnten wieder für viel Geld nachgebessert werden muss. „Wieso holen wir den Müll nicht heraus und entsorgen ihn ein- für allemal?“, fragte er im Stadtrat. Letztlich sind es Kostengründe. Eine Gesamtsanierung würde mit 7,3 Millionen Euro zu Buche schlagen, sagte Filser. 80.000 Tonnen Material müssten ausgebagert werden. 3200 Sattelschlepper würden benötigt, um den Dreck abzuführen. Und weil sich in der Deponie Fäkalschlämme genauso befinden wie Schlachtabfälle wäre bei einer solchen Sanierung mit entsetzlichem Gestank zu rechnen. Den Anwohnern will das niemand zumuten.

Eine solche Generalsanierung werde nur in Trinkwasserschutzgebieten gemacht. Üblicherweise genüge eine solche Abdichtung, wie sie nun kommen soll. Da kommt eine Drainageschicht oben drauf. Das Gelände werde „superverdichtet“ und mit 70 Zentimetern Oberboden als Naturschicht abgedeckt, erläuterte Filser. Das Grünland oben darf landwirtschaftlich genutzt werden. Der Landwirt ist aber nicht befugt, seine Wiese zu düngen.

Übrigens

Einfach mal hängen lassen

VON OLIVER WOLFF

oliver.wolff@augsbuergen-allgemeine.de

Vom Balkon aus wurde er wieder gesichtet, der Nachbar paar Häuser weiter, wie er seinen Garten forensisch nach Unkräutern untersucht. Wobei, Garten kann man diesen billigen Stonehenge-Abklatsch auf platt gewalzter Schotterpiste nicht nennen.

Vor einiger Zeit summten dort noch Bienen, morgens zwitschernden die Vögel. Aber Geranien und Co. mussten Zierkies des Typs „Marswüste Dark Grey“ weichen und Hecken wurden durch grabsteinähnliche Granitplatten der Produktreihe „Obelix 2000“ ersetzt.

„Ich will einen Garten, der keine Arbeit macht“, hat der besagte Zeitgenosse mal im Small Talk erklärt. Jetzt hat er mehr Arbeit als zuvor, denn die Natur schlägt zurück. Aus den Ritzen sprießen hartnäckige Windengewächse, ein schmieriger Algenteppich breitet sich auf dem Kiesbett aus. Der Griff zum Totenkopf-Kanister hilft nur temporär. Nach dem schweißtreibenden Einsatz in der brütenden Mittagshitze verschwindet der Nachbar mit feuerrotem Kopf im Haus.

Zeit, selbst in den Garten zu gehen, wohlgerückt in den schattigen. Manche finden, er sei verkommen. Es darf halt alles wachsen, wie es will. Na ja, fast alles. Zumindest ein Platz muss frei bleiben – für die Hängematte zum Seele baumeln lassen. Wer hat hier also weniger Arbeit mit seinem Garten?

»Seite 24

Polizeireport

MINDELHEIM

Fahrer eines beschädigten Kleinwagens gesucht

Am Montagvormittag hat laut Polizei eine 30-jährige Unterallgäuerin in der Mindelheimer Reipoldstraße kurz vor der Einmündung zur Krankenhausstraße beim Vorbeifahren ein am rechten Fahrbahnrand geparktes Auto gestreift, bei dem sich dadurch die Außenverkleidung am linken Seitenspiegel löste. Während sich die Unterallgäuerin aufmachte, um Zettel und Stift zu holen, um ihre Daten an dem Wagen zu hinterlassen, kam offenbar dessen Besitzer zurück und fuhr weg. Bei dem Auto handelt es sich nach Angaben der Unterallgäuerin um einen silbergrauen Kleinwagen mit Mindelheimer Kennzeichen. Für die Schadensregulierung wird der Fahrer oder Halter des silbergrauen Kleinwagens gebeten, sich mit der Polizeiinspektion Mindelheim, unter Telefon 08261/7685-0 in Verbindung zu setzen. (mz)

Kontakt

MZ Maximilianstraße 14
87719 Mindelheim
Gärtnerweg 7
86825 Bad Wörishofen

Lokalredaktion - Mo bis Fr 8-18 Uhr:
Telefon Mindelheim: 082 61/99 13 20
Telefax Mindelheim: 082 61/99 13 27
Telefon Bad Wörishofen: 082 47/35 03 20
Telefax Bad Wörishofen: 082 47/35 03 26
E-Mail: redaktion@mindelheimer-zeitung.de
www.facebook.de/mindelheimerzeitung

Anzeigenannahme - Mo bis Fr 8-17 Uhr:
Telefon Mindelheim: 082 61/99 13 10
Telefax Mindelheim: 082 61/99 13 28
Telefon Bad Wörishofen: 082 47/35 03 10
Telefax Bad Wörishofen: 082 47/35 03 25
E-Mail: anzeigen@mindelheimer-zeitung.de

Abo-Service/Zustellung - Mo bis Fr 8-17 Uhr:
Telefon Mindelheim: 082 61/99 13 30
Telefon Bad Wörishofen: 082 47/35 03 30

Damit das Unterallgäu stark bleibt

Wirtschaft Mindelheimer und Memminger Zeitung rufen mit ProNah und dem Landkreis Unterallgäu dazu auf, die vielfältigen Angebote im Unterallgäu zu nutzen

Mindelheim Das Unterallgäu hat viel zu bieten – sowohl wirtschaftlich als auch in den Bereichen Kultur und Freizeit. Das ist vielen Unterallgäuern in den vergangenen Wochen mehr denn je bewusst geworden – und das soll auch so bleiben. Dazu wollen die Mindelheimer und die Memminger Zeitung, ProNah und der Landkreis Unterallgäu mit einer gemeinsamen, mehrmonatigen Kampagne beitragen, die jetzt startet. Sie ruft dazu auf: „Nutze die Vielfalt“ und will ein Bewusstsein dafür schaffen, wie eng die Wertschätzung des vielfältigen Angebots im Landkreis mit der Wertschöpfung dort zusammenhängt. Nicht umsonst lautet der Untertitel: „So bleibt Dein Unterallgäu eine starke Region“

Zwar stehe der Landkreis trotz der Auswirkungen der Corona-Pan-

demie nach wie vor sehr gut da, erklärt Hermann Kerler von ProNah. Doch ob das auch künftig so bleibt, hänge nicht zuletzt von den Bürgern ab. Sie hätten es in der Hand, die Wirtschaft vor Ort zu stärken sowie die lebenswerte Struktur und die Vielfalt zu erhalten. „So lange alles da ist, ist das für viele Bürger selbstverständlich“, so Kerler. Und auch wenn Geschäfte schließen, sei das für viele zunächst nicht problematisch. „Die Leute sagen dann halt: ‚Dann fahre ich eben in den nächsten Ort.‘ Aber was ist, wenn auch das nicht mehr möglich ist?“

Den Initiatoren der Kampagne geht es darum, Zusammenhänge aufzuzeigen: Das Geschäft oder der Betrieb vor Ort sind nicht nur praktisch, sie zahlen auch Gewerbesteuer, bieten vielleicht auch Ausbildungsplätze und machen so man-

chen Eltern das Leben leichter, die ihren Nachwuchs sonst Tag für Tag zum weiter entfernten Ausbildungs-

betrieb kutschieren müssten. Die Kampagne will zeigen, was das Handwerk im Unterallgäu leistet,



Mindelheimer und Memminger Zeitung, ProNah und der Landkreis Unterallgäu haben die Kampagne „Nutze die Vielfalt“ ins Leben gerufen. Das Bild zeigt (von links) Hermann Kerler von ProNah, Michael Stoiber, Wirtschaftsförderer am Landratsamt, und Johannes Högel von der Mindelheimer Zeitung stellvertretend für die beteiligten Lokalzeitungen. Foto: baus

was der Einzelhandel und die Gastronomie hier bieten und auch, welche vielfältigen Freizeitangebote es direkt vor der eigenen Haustür gibt. Mit „Arbeit und Leben“, „Freizeit und Tourismus“, „Handel und Dienstleistungen“ sowie „Kunst und Handwerk“ sind die vier Hauptthemenfelder überschrieben, die sich im Logo in Form eines stilisierten Kleeblatts in den Landkreisleistungen gelb, grün, blau und grau widerspiegeln. Das vierblättrige Kleeblatt soll aber nicht nur dem Landkreis Glück bringen, sondern auch den MZ-Lesern: Die Kampagne bietet in den kommenden Monaten auch etliche Gewinnspiele.

Partner der Aktion sind die IHK Schwaben, die Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim sowie die Volksbanken Raiffeisenbanken im Unterallgäu. (baus)